

20. Am Fenster.

Joh. Gabr. Seidl.

Op. 105. N93.

175. Langsam.

Ihr lie-ben Mauern

hold und traut, die ihr mich kühl um-schliesst, und sil-ber-glänzend nieder-schaut, wenn

droben Vollmond ist, wenn droben Voll-mond ist: Ihr

saht mich einst so trau- rig da, mein Haupt auf schlaffer Hand, als ich in mir al-

lein mich sah, und kei-ner mich ver-stand, und kei-ner mich ver-stand.

Jetzt brach ein an-der Licht her-an: die Trau-er-zeit ist

um: und man-che ziehn mit mir die Bahn durch's Le-bens-hei-lig-

thum. Sie raubt der Zu-fall

e-wig nie aus meinem treu-en Sinn: in tiefster See-le trag' ich sie, - da

reicht kein Zu - fall hin. Du Mauer wahnst mich trüb, wie einst, das

ist die stil - le Freud; wenn du vom Mondlicht widerscheinst, wird mir die Brust so weit. An

jedem Fenster wahn' ich dann ein Freundeshaupt, ge - senkt, das auch so schaut zum

Him - mel an, - ein Freundeshaupt, ge - senkt, das auch so mei - ner denkt, das

auch so mei - ner denkt!